Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **140 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHMID, H.P.:

Mehr Natur in den Wald

Zeitschrift: Schweizerischer Bund für Naturschutz, Heft 5/88. SBN, Postfach, 4020 Basel

Das Hauptthema dieses SBN-Heftes ist der Naturwald und seine Bewohner. In einem ersten Beitrag wird auf die wenigen in der Schweiz noch vorhandenen «Urwälder» verwiesen, alles subalpine Fichten-Tannenwälder. Von den in der Schweiz auftretenden 71 Typen von Waldgesellschaften geniessen nur sehr wenige einen gewissen Schutz in Form von Waldreservaten. Der Autor, Hanspeter Schmid, stellt in Zitaten von Professor Leibundgut die Lebensphasen eines Urwaldes vor, berichtet von eigenen Eindrücken im Bödmerenwald (Muotatal) und vom Urwaldprojekt Sihlwald bei Zürich.

Der zweite Beitrag ist ein Plädoyer für Alt- und Totholz als Lebensgrundlage für eine grosse Anzahl von waldbewohnenden Pflanzen- und Tierarten. Verschiedene Insekten werden vorgestellt, die auf alte Bäume oder totes, vermoderndes Holz angewiesen sind. In Deutschland und Österreich, wo sich der Naturschutz schon seit Jahren um Alt- und Totholzinseln bemüht, figurieren neben dem bekannten Hirschkäfer auch verschiedene Bock- und Borkenkäfer auf den Roten Listen der gefährdeten Tierarten. Wo alte Bäume fehlen, ist auch die Vogelwelt stark verarmt. Mittelspecht, Hohltaube, Halsbandschnäpper und Auerhuhn werden als typische Altholzbewohner erwähnt, deren Bestände in der Schweiz drastisch zurückgehen. Die verlassenen Bruthöhlen der Schwarzspechte können von 30 weiteren Tierarten besiedelt werden.

In einem dritten Beitrag wird der Zwang zur Waldhygiene in Frage gestellt. Der Autor zitiert verschiedene Schweizer Forstingenieure, die eine etwas gelockertere Waldhygiene befürworten. Der SBN begrüsst das neue Waldgesetz und wünscht sich eine «ganzheitliche Waldpolitik» unter Zusammenarbeit von Förstern, Waldbesitzern und Naturschützern. Die von Forstingenieur Mario Broggi postulierte «umfassende Nachhaltigkeit» setzt das Schlusswort. Danach sollte der Grundsatz der Nachhaltigkeit in allen seinen ökologischen Zusammenhängen gesehen und auf die ganze Lebensgemeinschaft Wald erweitert werden. *P. Duelli*

SCHLECHTE, G.:

Holzbewohnende Pilze

240 farbige Abbildungen, 213 Seiten
Jahn & Ernst Verlag, Hamburg, 1986,
DM 78,–

Im vorliegenden Bildband werden 240 holzbewohnende Pilze mit Fruchtkörpern, die meist grösser als ein Stecknadelkopf sind, behandelt. Sowohl saprophytische als auch parasitische Pilze sind aufgeführt. Alle Pilze sind auf Falttafeln, die dem Buch beiliegen, fotografisch dargestellt. Die wichtigsten makroskopischen und mikroskopischen Erkennungsmerkmale sind beschrieben. Hinweise auf das Vorkommen, die Lebensweise und Verwechslungsmöglichkeiten ergänzen die Beschreibungen. In einer umfangreichen Liste werden die mykologischen Begriffe erläutert und teils durch Zeichnungen erklärt.

Leider fehlt dem Band der Bestimmungsschlüssel, so dass die Pilze nur über die Register der lateinischen oder deutschen Namen gefunden werden können oder durch Suchen auf den 13 kompliziert gefalteten Farbtafeln.

U. Heiniger